…ton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Eine demokratische Partei in Norddeutschland.

In der „Berliner Volkszeitung" begegnen wir einem Aufruf an die Demokraten Norddeutschlands — in Süddeutschland besteht bereits eine demokratische Organisation — zur Bildung einer demokratischen Partei. Der Aufruf ist unterzeichnet von einer Anzahl Abgeordneter (Lenzmann, Phillips, Wendt und Kämpffer), von Dr. Guido Weiß und einigen Dutzenden Schriftstellern, Kaufleuten, Industriellen in Berlin, Elberfeld, Leipzig, Hamburg, Danzig, Dortmund, Düsseldorf u. s. w. Das Programm lautet folgendermaßen:

1) Wir verlangen, daß der Wille des Volkes durch die bestimmende Mitwirkung der Volksvertretung bei der Gesetzgebung und Staatsverwaltung zur vollen Geltung gelangt, daß demzufolge der Etat und die Friedenspräsenz alljährlich festgestellt wird, daß die Minister den Parlamenten verantwortlich sind und nur so lange im Amte bleiben, als sie sich mit der Majorität der Volksvertretung in Uebereinstimmung befinden. Damit der Wille des Volkes rein zum Ausdruck kommt, wollen wir das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, gesichert durch garantirte geheime Abstimmung nicht nur für das Reich, sondern auch für die Einzelstaaten und Kommunen.

2) Um den Ruin des Volkes durch den Militarismus zu verhüten, verlangen wir bei wirklicher Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht: Abkürzung der Dienstzeit, das Anbahnen allgemeiner Abrüstung, Aufhebung aller militärischen Privilegien, wie der Steuerfreiheit, der Militärgerichtsbarkeit, des Instituts der Einjährig-Freiwilligen.

3) Die gebotene Rückkehr vom Polizeistaate zum Rechtsstaat erheischt die Aufhebung aller polizeilichen Ausnahmegesetze, vollständige Sicherung der Vereins- und Versammlungsfreiheit durch Reichsgesetz, vollkommene Preßfreiheit, Revision der Strafgesetzgebung und der Strafprozeßordnung auf demokratischer Grundlage, u. A. die Einführung der Schwurgerichte für politische und Preßvergehen, die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, die Entschädigung unschuldig Verhafteter und Verurtheilter, die Beseitigung der polizeilichen Executivmandate.

4) Wir erstreben die vollkommene Durchführung der Selbstverwaltung in Communal- und weiteren Verbänden, namentlich auch bei der Handhabung der Polizeigewalt.

5) Auf sozialem Gebiet weist die Demokratie eine „Sozialreform" zurück, welche die Arbeiter von der Staatsverwaltung abhängig macht, verlangt dagegen eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung bei uns und, soweit möglich, durch internationale Vereinbarung geregelt, ein thatkräftiges Eintreten der Gesetzgebung zur Versorgung der ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter, eine volle, allseitige Wahrung der Bewegungsfreiheit der Arbeiter, um in Vereinen, Genossenschaften, Kassenverbänden ꝛc. selbstthätig die Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen.

6) Die gerechte Vertheilung der Staatslasten nach Maßgabe der wirthschaftlichen Lage der Staatsangehörigen gehört zu den socialen Aufgaben des Staates. Daher verlangen wir die Befreiung der Lebensbedürfnisse des Volkes von jedweder Steuer, in letzter Linie die progressive Einkommensteuer mit Selbsteinschätzung.

7) Der Friede unter den Konfessionen muß wieder herbeigeführt und erhalten werden. Das ist nur zu erreichen durch vollkommene Trennung der Kirche vom Staate. Die Regelung der inneren Angelegenheiten der Religionsgesellschaften hat ohne Einmischung des Staates zu erfolgen.

8) Der Staat hat die Pflicht, im Verein mit der Familie für die Erziehung der heranwachsenden Generation Sorge zu tragen, jedoch soll die religiöse Erziehung der privaten Fürsorge der Familie überlassen sein. Demzufolge erstreben wir die vollständige Trennung der Schule von der Kirche. Wir verlangen zudem Unentgeltlichkeit des Unterrichts nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in allen höheren Bildungsanstalten.

Die Veranlassung zur Bildung dieser neuen Partei ist wohl in den kläglichen Niederlagen der Deutsch-Freisinnigen und in der ungeheuren Zunahme des socialistischen Votums zu suchen. Das Programm ist ein vortreffliches und die Thatsache, daß sich die neue Partei schlechtweg und ehrlich die demokratische nennt, ist gebührend anzuerkennen, ob jedoch diese neue Organisation mehr bewirken wird, als eine weitere Zersplitterung der Opposition gegen den Bism… Militär- und Polizeistaat, blei…n.

…or.

…lt hat, ist … welche …nna, Pa., …$40,000 …eorge G. …Die Ge… …schönes … Juni …ibank …tional… …durch die …Summe von …geld. Der Expreßbote …lieferte den Sack mit dem …Mitternacht in Susquehan… …d Chamberlain, ein Beamter …hn, verwahrte das Packet in …Billet-Expedition stehenden …Gegen früh 7 Uhr am …sprach ein Beamter der …bank vor, um das Geld …nehmen. Als man den …, den Sack herausge… …und der Bankbeamte den letzteren …schnitten hatte, fand man, daß sol… … braunes Papier, aber kein Geld ent…hielt. Die sofort angestellten Pinkerton'schen Geheimpolizisten fanden, daß der Sack nicht der Expreß Co. gehörte, daß die Siegel, welche denselben verschlossen, die Abdrücke alter Petschafte waren und daß die Adresse nicht von der Hand eines der Angestellten der Compagnie herrührte.

Geheimpolizisten wurden sowohl im Comptoir der Expreßcompagnie, als in demjenigen der Marine Nationalbank angestellt, andere übernahmen die Beobachtung der Besucher der verschiedenen Spielhöllen in New York. Im Juli d. J. fand man, daß der frühere Maschinist der Erie-Bahngesellschaft, Geo. W. Proctor, welcher Susquehanna kurz nach der Verübung des Raubes verlassen hatte, sich in Buffalo, N. Y., aufhalte, viel Geld ausgebe, sich in Oelspeculationen eingelassen und bei verschiedenen Banken $11,000 hinterlegt habe. Proctor wurde …arf bewacht. Es stellte sich heraus, … von Zeit zu Zeit Susquehanna … und bei einer dieser Gelegenhei… … am 18. Nov. d. J. abge… …Gasthaus gebracht und … dem Superin… …preß Co., ohne Weiteres der Theilnahme an der Beraubung seiner Gesellschaft beschuldigt. Proctor gab schließlich seine Betheiligung an dem Raube zu und nannte seine Mitschuldigen. Er sagte, ehe er im Jahre 1880 nach Susquehanna kam, habe er einen Mann Namens Martin kennen gelernt, den er auch später in Montreal, Can., besucht habe. Martin habe ihn beredet, zu einer Beraubung der Expreß-Compagnie die Hand zu bieten; er, Proctor, habe Wachsabdrücke zu den Schlössern der Station und des Geldschrankes in Susquehanna geliefert, Martin und ein Spießgeselle desselben Namens Collins hätten darnach Schlüssel angefertigt und den Raub ausgeführt. Zwei Wochen später reiste Proctor nach Canada und erhielt von Martin und Collins $11,000 als seinen Antheil am Raube ausbezahlt. Die Genannten gaben ihm hierbei den Rath, seine Stelle mindestens noch ein Jahr beizubehalten und die $11,000 Papiergeld in einem irdenen Gefäße zu vergraben. Proctor kam dem nach, grub aber das Geld bald wieder aus und ging nach Buffalo, wo er die $11,000 auf den Namen seiner Frau und seiner Kinder in verschiedenen Banken hinterlegte. Seine Stelle als Maschinist behielt er bis zum Juni d. J. bei. Er speculirte unter fremdem Namen in Oel und zwar bis zu dem Bankerotte der Firma Grant & Ward mit Glück. Durch letzteren verlor er alles, und als er in Susquehanna verhaftet wurde, war er dahin gekommen, um wieder eine Stelle zu suchen.

Proctor verpflichtete sich den Geheimpolizisten gegenüber, nach Canada zu gehen und Martin und Collins auf das Gebiet der Ver. Staaten zu locken. Er hielt sein Wort nicht, sondern verrieth seinen Spießgesellen alles, was vorgegangen war. Nunmehr wurde allen drei Räubern durch Agenten die Befürchtung eingeflößt, daß sie in Canada nicht sicher seien und dieselben ließen sich verleiten, einen Zug, der sie nach den Ver. Staaten bringen sollte, zu besteigen. Martin und Collins sprangen, ehe der Zug die Grenze passirte, ab, Proctor aber wurde diesseits der Grenze verhaftet.

Landwirthschaftliches.

Mexicanischer Kaffee. Zu den Erzeugnissen, welche voraussichtlich in dem Austausche der Produkte der beiden größten Republiken der Neuen Welt eine wichtige Rolle spielen werden, gehört der in Mexico gebaute Kaffee. Seine Vortrefflichkeit, seine Ueberlegenheit dem Rio-Kaffee gegenüber wurde zuerst auf der Centennial-Ausstellung in Philadelphia in einer Weise anerkannt, welche die Kaffee-Ausfuhr unseres Schwesterstaates außerordentlich gefördert hat. 1869 führte Mexico für $677, 1879 für $2,380,000 Kaffee aus. Sein Haupt-Abnehmer ist heute noch Frankreich. Die Ver. Staaten verbrauchen jährlich mehr Kaffee, als irgend ein anderes Land der Welt und werden gern einen Theil ihres Bedarfs aus Mexico beziehen, wenn dieses erst mehr von unseren Waaren bezieht. Der in Colima und Oajaca gezogene Kaffee ist der beste, der in ganz Mexico gebaut wird und zwei Pflanzer aus diesen Provinzen erhielten in Philadelphia die großen goldenen Medaillen für die von ihnen ausgestellten Kaffeebohnen. Die an den Küsten gebaute Frucht ist größer, aber schwammiger, als die in bergigen Distrikten erzielten Früchte, welche kleiner, fester und aromatischer sind. An der Küste von Coatzacoalcos giebt es große Bestände von Kaffeesträuchern, deren Früchte hinter den in Costa Rica oder Jamaika gebauten Bohnen wenig zurückstehen. Die Silber-Ausfuhr Mexico's betrug im vorigen Jahre $26,000,000. Herr Foster prophezeite schon im Jahre 1876, als er Gesandter in Mexico war, daß die Kaffee-Ausfuhr des Landes die Silber-Ausfuhr mit der Zeit übersteigen werde, und die bisherige Entwickelung der ersteren scheint seine Prophezeiung zu rechtfertigen.

Amerikanischer Käse. Der Bericht des Secretärs der Milcherei-Genossenschaft des Staates New York weist nach, daß die Saison vom 21. April bis 1. Dez. nur von ihrer unmittelbaren Vorgängerin übertroffen wird. Auf dem Käsemarkte in Utica, der großen Käsebörse des Staates, wurden 315,641 Kisten verkauft. Der Preis stand am 5. Mai mit 12⅞ Cents für das Pfund am höchsten und am 7. Juli mit 8⅞ Cents am niedrigsten. Der Gesammtwerth des verkauften Käses betrug $1,988,528 30 Cents. Im Vorjahre wurden 311,284 Kisten verkauft, schwankte der Preis des Käses zwischen 15½ und 8 Cents pro Pfund und betrug die aus dem Gesammtverkaufe erlöste Summe $2,025,291.52.

Hornspalten in Pferdehufen. Das beste und bewährteste Mittel gegen Hufspalten besteht nach dem Zeugnisse praktischer Landwirthe und erfahrener Thierärzte in der Anwendung von Honig und gelbem Wachs, welche zu gleichen Theilen bei schwachem Feuer, nicht mehr, als zum Flüssigmachen und Mischen nothwendig, zusammengeschmolzen und gut verrührt, dann mittels eines Pinsels auf den zuvor mit lauem Wasser überall gereinigten Huf oben und unten auf- und eingestrichen werden. Nach mehrmaliger Anwendung dieses Mittels, welches aber jedesmal zuvor wieder etwas erwärmt werden muß, damit es sich streichen läßt, verlieren sich die Risse und Spalten, der Huf wird dadurch gewissermaßen neu belebt und voller auf der Firft, und zeigt beim Beschlagen in überraschender Weise eine ausgezeichnet vortheilhafte, geschmeidige Beschaffenheit. Es ist wohl einleuchtend, daß ein solches, die Sprödigkeit des Hufes und den Hornspalt desselben bald heilendes Mittel einer Ausfüllung der Risse mit Guttapercha oder ähnlichen Substanzen bei weitem vorzuziehen ist.

Vennor's Nachfolger.

Der canadische Wetterprophet Vennor hat für den von ihm begründeten Wetterkalender in einem gewissen Walter Smith in New York einen Nachfolger gefunden, der soeben „Vennor's Almanach für 1885" herausgegeben hat. Die Prophezeiungen desselben beruhen auf angeblich Vennor'schen Aufzeichnungen, sind aber so unbestimmt, so nichtssagend, so in jedem einzelnen Falle durch den zweiten Theil einer Behauptung dem ersten widersprechend, daß der Verfasser allerdings nicht in die Lage kommen kann, sich mit seinen Voraussagungen so gründlich lächerlich zu machen, wie Vennor dies wiederholt fertig gebracht hat. Wer Vennor's Kalender kaufte, konnte den kühnen und bestimmten Wetterankündigungen ein gewisses Interesse nicht versagen und sah erst, wenn die Prophezeiungen nicht eingetroffen waren, ein, daß er geleimt war; wer Smith's Kalender kauft, bemerkt sofort beim Lesen der ersten Seiten, daß er geleimt ist.

Dem Machwerke ist eine Lebensbeschreibung Vennor's vorgedruckt; der letztere führt darin an, daß er als junger Mann an einer Erkrankung seines Rückgrates gelitten habe und daß sein ganzes Knochensystem in Folge dessen so empfindlich geworden sei, daß es ihm selbst unbedeutende Wetterveränderungen mit Sicherheit und …it vorher angekündigt habe… Vennor von seinen Knoche… ist … stand ihm … nicht bestrittene Thatsache zur Seite, daß manche Personen in alten Wunden, für Gicht oder Rheumatismus empfänglichen Gliedern, Hühneraugen, Frostballen und dergl. nahe bevorstehende Wetterveränderungen im Voraus empfinden, Smith kann sich nicht einmal auf eine gewisse Empfindlichkeit seiner Knochen berufen und scheint daher für den von ihm betriebenen Kalenderschwindel nicht einmal ein, wenn auch noch so fadenscheiniges Mäntelchen für nothwendig zu halten.

Deutsches Officierselend.

In merkwürdigem Widerspruche zu der großen Rolle, welche die Officiere in Deutschland spielen, steht ihre geradezu erbärmliche Besoldung. Anläßlich der Bebel'schen Rede sagt ein Sachverständiger über diesen Gegenstand folgendes:

Die Beförderungsverhältnisse im deutschen Heere sind jetzt derartig, daß ein junger Mann ohne erhebliche eigene Mittel die militärische Laufbahn eigentlich nicht mehr einschlagen kann, wenn er nicht ein Leben voller Entbehrungen unter den drückendsten pecuniären Verhältnissen führen will. Wir können bei einer kurzen Betrachtung der Gehälter des Infanterie-Officiers als Vertreter des Hauptbestandes der Officiere Soldzulage und Wohnungszuschuß, die in den meisten Garnisonen zusammen grade ausreichen, um den ortsüblichen Miethspreis der Wohnung zu decken, fortlassen und dafür „freie Wohnung" in die Einkünfte einsetzen. Der Seconde-Lieutenant, welche Charge durchschnittlich mit zwanzig Jahren erreicht wird, hat 900 Mark ($210) Gehalt und hat jetzt in der Regel zehn bis elf Jahre Dienstzeit, bis er mit etwa dreißig Jahren zum Premierlieutenant und in ein Gehalt von 1080 Mark ($257) aufrückt. Nach sechs bis sieben Jahren wird er Hauptmann zweiter Klasse, empfängt nunmehr 2160 Mark Gehalt, muß sich aber ein Pferd halten, für das er zwar Ration empfängt, welches ihm aber nicht unerhebliche Mehrkosten verursacht. In der zweiten Gehaltsklasse verbleibt der Hauptmann jetzt meist sechs Jahre, rückt also erst mit seinem zweiundvierzigsten Lebensjahre in die erste Klasse ein, in welcher er ein Gehalt von 3600 Mark ($870) bezieht.

Erst jetzt ist es ihm gestattet, ohne Nachweis einer Caution zu heirathen, in praxi ist dies aber bei der nothwendigen und selbst bescheidensten Repräsentation in seiner Stellung ohne Vermögen oder Zulage kaum durchführbar. Das kann der Officier eigentlich erst, wenn er nach weiteren sechs bis sieben Jahren Stbsofficier wird, nachdem er außerdem noch eine Zeit lang als dreizehnter Hauptmann und aggregirter Stabsofficier Hauptmannsgehalt bezogen hat. Als wirklicher Stabsofficier, eine Charge, die bei den jetzigen Beförderungsverhältnissen in Zukunft vor dem 49. Lebensjahre nur noch in Ausnahmefällen zu erreichen sein wird, hat er dann, wenn er nach neunundzwanzig bis dreißig angestrengten Dienstjahren sich noch seine volle körperliche und geistige Elasticität bewahrt hat, ein Gehalt von 5400 Mark ($1285), und damit als fünfzigjähriger Mann das Ziel erreicht, eine Familie, ohne eigenes Vermögen zu besitzen, mit thunlichster Einschränkung aller Repräsentations-Ausgaben, ernähren zu können. Dies ist der Durchschnitt der augenblicklich herrschenden und für die nächste Zukunft bevorstehenden Beförderungsverhältnisse, die sich nur ausnahmsweise bei Laufbahnen im Generalstabe oder Vorpatentirungen in Folge besonderer Auszeichnung im Ganzen um wenige Jahre günstiger gestalten können.

Aussatz-Mikroben.

Zum ersten Male in der Geschichte der Hawaiischen Inseln versetzt die unter den dortigen Eingeborenen wüthende Krankheit, der Aussatz, auch die dortigen Weißen in Schrecken und Angst. Es galt bisher für ausgemacht, daß die Leprose die Angehörigen der kaukasischen Rasse nur äußerst selten, den brünetten Typus der letzteren aber nie ergreift. Unter dem blonden Theile der Kaukasier sind seit Jahren Aussatzfälle vorgekommen und unter den Schweden z. B. sogar in deren eigenem Lande beobachtet worden. Dies hatte zu der Annahme geführt, daß die Krankheit zunächst nur unter bestimmten klimatischen Verhältnissen auftrete, aber auch auf Kaukasier unter bestimmmten Verhältnissen der Nahrung und sonstigen Lebensweise übertragbar sei.

Auf Hawaii hat die Krankheit zur Zeit nicht nur ungewöhnlich zahlreiche Opfer ergriffen, in Honolulu sieht man Hunderte, welche mit der Krankheit in den verschiedensten Perioden ihrer Entwickelung behaftet sind, sondern die englischen und amerikanischen Aerzte, welche sich zur Zeit ausschließlich mit der Beobachtung des Aussatzes, seiner Entstehung und seines Verlaufs befassen, constatiren, daß einzelne Fälle der Krankheit unter allen Bewohnern der Insel ohne irgend welche Rücksicht auf deren Abstammung, Haut- und Haarfarbe vorkommen. In einem Falle glauben sie die Krankheit auf Ansteckung durch die Blatternimpfung zurückführen zu müssen; er ist bei dem Kinde einer brünetten amerikanischen Familie aufgetreten, das wahrscheinlich von dem Kinde einer Familie abgeimpft worden ist, in welcher der Aussatz früher herrschte und bekanntlich jederzeit, selbst nachdem er Generationen verschont hat, wieder hervortreten kann.

Die Beobachtungen und Versuche der Aerzte haben endlich zu der Annahme geführt, daß auch der Träger des Ansteckungsstoffes des Aussatzes und damit der Krankheit selbst eine Mikrobe und zwar von dem Cholerabacillus der Form nach verschieden, dem Wesen nach aber mit demselben verwandt sei. Es ist noch nicht gelungen, Reinculturen dieses neuen Keimes herzustellen, und die Aussatzmikrobe kann daher auf allgemeine Anerkennung durch die Wissenschaft noch keinen Anspruch erheben. Gegenwärtig ist in Honolulu ein zum Tode verurtheilter Verbrecher mit der Flüssigkeit, in welcher Träger der Ansteckung in großer Anzahl vermuthet werden, geimpft worden und wird sorgfältig beobachtet.

— Eine schreckliche Scene ereignete sich in dem Dorfe Berod (Provinz Hessen-Nassau.) Es wurde in einem Hause eine Versteigerung abgehalten. Zahlreiches Publikum war im untersten Stocke und rings um das Haus versammelt. Mitten in der Versteigerung, als eben der Polizeidiener das bekannte „einmal", „zweimal" ausrief und eben „zuschlag… wie die „Cobl. Vol… …eilt, einen furchtbaren Krach— … aus-einander und die … …a. 100 Menschen u… darin befand, la… einem Haufen. … sämmtliche Per… Schrecken, lei… Brandwunden… war nämlich …

— Vor … herzog Sigis… Thaler präg… sellschaft in … durch eine… wald, ein… ler und d…

Vom Inlande.

Mehrere junge Engländer in London beabsichtigen demnächst, die Universität in Tallahassee, Fla., zu beziehen.

Kurz vor Weihnachten haben Caleb Bullley und Gattin in Buffalo, N. Y., den sechzigsten Jahrestag ihrer Vermählung gefeiert. Die Herrschaften sind beiderseits noch außerordentlich rüstig.

Der Gehalt eines Arbeiters in Woonsocket, R. J., der kürzlich eine hübsche Wittwe geheirathet hat, ist von einem Leichenbestatter zur Deckung der Begräbnißkosten des ersten Mannes seiner Frau mit Beschlag belegt worden. Der Nachweis, daß der Mann verpflichtet ist, die Kosten des Begräbnisses seines Vorgängers in der Ehe zu bezahlen, dürfte ziemlich schwer zu führen sein.

Die Handelskammer in Columbus, O., schätzt den in Folge des Strikes im Hockingthale ihren Mitgliedern und den auswärtigen Compagnien erwachsenen Verlust auf $1,620,000, denjenigen der nicht zu ihr gehörigen Geschäftsleute auf $350,000, denjenigen der Eisenbahngesellschaften auf $1,100,000, denjenigen der Hochöfen im Thale selbst auf $225,000, den Gesammtverlust der Stadt auf $3,511,000.

Die Geschützgießerei in Hartford, Conn., hat eine Bestellung des Königs von Corea auf sechs Gatling-Kanonen übernommen und zum Theil bereits ausgeführt. Für jedes Geschütz wurde ein Preis von $1,600 vereinbart. Der König ist von seinen rebellischen Unterthanen in die Berge getrieben worden und die Compagnie in Hartford hat aus diesem Grunde einstweilen die Arbeit an den Kanonen eingestellt.

Der englische Arzt Dr. Dio Lewis, früher ein fanatischer Prohibitionist, hat verschiedene Städte in Kansas und Jowa besucht und dort so auffallende Erfahrungen über die völlige Werthlosigkeit der Prohibitionsgesetze für die Beförderung der Mäßigkeit gemacht, daß er in einer Zuschrift an die „N. Y. Tribune" erklärt, daß die Prohibition eine „Theorie" sei, die in der Praxis irgend welche guten Folgen nicht zeige.

Bei Tallulah, Ga., ist ein Glimmerlager entdeckt worden, welches alle bis jetzt bekannten an Schönheit des Minerals und an Reichhaltigkeit übertreffen soll. Mica findet so manichfache Verwendung, daß ein rasches Sinken seines Preises selbst in Folge einer außerordentlich reichen Entdeckung nicht zu fürchten ist. Der Glimmer, der für unsere Oefen verwendet wird, war in Folge seiner Knappheit schon seit Jahren im Preise gestiegen.

Die mit dem Museum des Staates Pennsylvanien in Verbindung stehende Kunstgewerbeschule in Philadelphia soll erweitert werden. Nachdem kürzlich vier Maschinenwebstühle für Ausführung künstlicher Muster aufgestellt wurden und eifrig benutzt werden, soll jetzt ein chemisches Laboratorium errichtet werden, in dem die Zöglinge in der Kunstfärberei sowie in der Herstellung der Farben, die hierzu erforderlich sind, Unterweisung erhalten.

Die Hirten auf den großen Ebenen im Innern des Staates Texas sind für ihre Fleischnahrung fast ausschließlich auf Salzfleisch angewiesen. Trotz ihres Ueberflusses an Schlachtvieh würde es doch zu kostspielig sein, von Zeit zu Zeit ein Rind zu schlachten, da der größte Theil des Fleisches in dem dortigen Klima sehr schnell verderben würde. Dort giebt es zahlreiche, sowohl natürliche als künstliche Wasserläufe und dieselben sollen, um auf diese Weise frisches Fleisch für die Hirten zu schaffen, mit Karpfen besetzt werden.

Bei einem Tanzvergnügen, 10 Meilen von Athens, Texas, wollte ein Raufbold, Namens Gracy, ein junges Mädchen zwingen, mit ihm zu tanzen, und als das Mädchen sich weigerte, zog Gracy einen Revolver mit der Bemerkung, er werde sämmtliche Ballgäste erschießen. Mehrere junge Männer zogen ebenfalls ihre Schießeisen, und Gracy's Leiche wurde, von vielen Kugeln durchbohrt, aus dem Tanzsaal geworfen. Ein junger Mann, Namens Browning, wurde durch eine von Gracy abgefeuerte Kugel schwer verwundet.

Die Indianer auf der Reservation in Duck Valley in Nevada haben im vorigen Sommer so viel Weizen gebaut, daß derselbe für zwei Jahre für ihren Unterhalt ausreicht. Viele unter ihnen sind auch bereits im Besitz ganz ansehnlicher Heerden. Sie bringen ihre Waaren nach Mountain City und verkaufen sie dort für baares Geld oder vertauschen sie für anderweite Waaren. Ihre Blockhäuser sind nett eingerichtet und werden sauber gehalten, viele weiße Ansiedler befinden sich mit ihren Familien nicht annähernd in so guten Umständen, wie ein großer Theil der Indianer.

Ein braver Heizer auf der Reading und Columbia-Eisenbahn in Pennsylvania hat an einem der letzten Abende auf folgende Art das Leben eines Kindes gerettet: Als ein Passagierzug auf genannter Bahn mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde fuhr, bemerkte der Locomotivführer ein Kind auf dem Geleise. Er machte den Heizer T. J. D. Calnan darauf aufmerksam, dieser kletterte an der Locomotive hinunter und ergriff mit eigener Lebensgefahr das Kind, ehe es überfahren werden konnte. Dasselbe wurde nach Columbia gebracht, wo seine Angehörigen es später abholten.

Der chinesische Consul in New York stellt nicht in Abrede, daß seine Landsleute in Ansehung der Reinlichkeit in ihren Wohnungen viel zu wünschen übrig lassen, constatirt aber, daß ansteckende Krankheiten, namentlich die sogenannten zymotischen, bei ihnen sowohl in China als in Amerika seltener vorkommen, als unter den Angehörigen anderer Völkerschaften. Er meint, daß die chinesischen Aerzte, zu deren Geschicklichkeit bekanntlich die Abendländer gar kein Zutrauen haben, doch gerade diese Krankheiten seit vielen, vielen Jahrhunderten studirt haben und im Besitze von Vorbeugungsmitteln sind.

Als vorige Woche eine elegante junge Wittwe ihre Wohnung in einem fashionabeln Kost- und Logirhause verlassen wollte, ohne den Miethzins für den letzten Monat berichtigt zu haben, legte die Wirthin auf das Baby derselben Beschlag und schloß solches ein. Die Wittwe war noch lange nicht die schlimmste ihres Gelichters, denn sie nahm einen Warrant heraus und erzwang unter Mitwirkung eines Polizisten die Auslieferung des Pfandes. Die Wirthin hat einen bedenklichen Weg eingeschlagen, — …in den großen Städten sind Mütter zu …, die ihre Kinder gern als Pfand …ost und Logis zurücklassen würden, …e schuldig geblieben sind.

…er Polizei-Superintendent …g in New York soll amtlich auf… …rt worden, seinen Abschied zu neh… …nd sich mit $1,500 jährlich pensio… … zu lassen. Er hat letzter Tage …hübschen Fang gemacht. Auf seine …e Anweisung hin wurden in einem … 6. Avenue 30 Opium… …schlechts verhaftet. … versteckt, die … und die 7 … Pfeifen im Munde und halb entkleidet, bunt durcheinander. Unter den Männern befanden sich ein Reporter und ein Geheimpolizist, unter den Weibsbildern ein schönes Mädchen von 17 und eine reiche „Dame" von 35 Jahren. Der Opiumteufel und der Temperenzteufel arbeiten Hand in Hand.

Nach den Berichten der Sanitätsbehörde der Stadt Brooklyn, N. Y., für das am 1. Dez. abgelaufene Fiscaljahr betrug die Zahl der Todesfälle unter den 644,526 Einwohnern 21.24 Promille. Dieses günstige Ergebniß wurde in den letzten 10 Jahren nur in zweien übertroffen, und zwar in 1878, wo es 20.85 und in 1879, wo es 21.08 Promille betrug. Es wurden im letzten Jahre 20,972 Geburten, 1068 Todtgeburten und 4117 Eheschließungen angemeldet. Die Sterblichkeit unter Kindern im Alter unter 5 Jahren hat sich gegen die letzten Jahre um wenig vermehrt; an der Schwindsucht starben die relativ meisten Erwachsenen, und zwar 1925, 75 mehr als in 1883. Die Behörde empfiehlt die Errichtung eines öffentlichen und gemeinsamen Schlachthauses und eines Ofens zur Verbrennung aller Küchenabfälle.

Das letzte Opfer der Sucht, ein leistungsfähiges Luftschiff zu erfinden, ist der 75jährige Zephaniah Phelps in Aron, Con., ein naher Verwandter des William Walter Phelps in New Jersey. Er wollte dieser Tage den ersten Flug wagen und hatte einen hölzernen Aussichtsthurm auf dem Berge Talcott, fünfzehn Meilen von Hartford, als Ausgangspunkt ausersehen. Der Thurm ist 100 Fuß hoch und Phelps stürzte mit seiner Maschine direct in die Tiefe. Er hat die linke Hüfte und mehrere Rippen gebrochen, versichert aber, er trage an seinem Mißerfolge selbst schuld, da er, als die Maschine einen Augenblick schwebte, behufs ihrer Fortbewegung ein falsches Ventil geöffnet habe. Phelps will, sobald er hergestellt ist, seinen Versuch erneuern, die Aerzte glauben aber nicht, daß der alte Mann jemals wieder völlig hergestellt werden wird.

Die eigenthümlichsten Beinkleider, die überhaupt existiren dürften, sind auf der Weltausstellung zu New Orleans zu sehen; es sind die Hosen des 83jährigen Negers Edla White in West-Feliciana, La. Dieselben bestehen aus über 200 verschiedenen Flicken und Flecken, welche nach und nach aufgenäht wurden, wie es die Hinfälligkeit des ursprünglichen Stoffes erforderte. Von letzterem ist nur noch ein einziges Stück, 1½ Zoll breit und ein Zoll hoch, an den Beinkleidern vorhanden. White versichert, seine Beinkleider habe er vor 43 Jahren zum ersten Male angezogen und seitdem täglich getragen. Die Zahl der Lappen, die angenäht, abgetragen und durch neue ersetzt wurden, soll in die Tausende gehen. Die Beinkleider sind übrigens äußerst sauber gehalten und alle Nahten an denselben sind mit großer Zierlichkeit ausgeführt. White hat sich nur ungern von seinen Unaussprechlichen getrennt und nur der Hinweis darauf, daß er ein internationales Unternehmen fördere, hat ihn hierzu bewogen.

Der Sheriff von Custer Co., Mont., hatte den Viehhirten Tollifer, welcher den Indianer Black Wolf vom Stamme der Cheyennes im Frühjahre dieses Jahres „zum Spaße" erschossen hat, auf seiner Flucht nach Mexico noch diesseits des Rio Grande auf dem Gebiete der Ver. Staaten eingeholt und verhaftet. Auf seine telegraphische Anzeige hiervon erhielt er von den County-Commissären die Antwort, es sei kein Geld vorhanden, den Gefangenen nach Custer Co. zu bringen, und der Sheriff mußte daher den Kerl wieder laufen lassen. Die Cheyennes hatten für die frevelhafte Ermordung ihres Häuptlings dadurch Rache geübt, daß sie die Gebäude desjenigen Ranchos niederbrannten, in dem der Schwarze Wolf erschossen worden war. Vier Cheyennes sind noch wegen ihrer Theilnahme an jener Brandstiftung verhaftet und harren ihrer Processirung. Aus allen Theilen des Territoriums laufen bei dem Gouverneur Petitionen um Begnadigung der Brandstifter ein, welche mit Recht vorheben, es würde ungerecht sein, dieselben zu bestrafen, nachdem man den Mörder laufen gelassen hat.

Das ursprünglich gut gemeinte Gesetz über das Vorkaufsrecht an öffentlichen Ländereien wird von ganzen Gesellschaften und einzelnen reichen Schuften so schändlich gemißbraucht, daß das ganze Gesetz aufgehoben werden sollte. Zur Zeit werden die werthvollsten Mineral- und Fichtenländereien im nördlichen Minnesota in die Hände betrügerischer Landräuber-Ringe gespielt. Das Verfahren der letzteren besteht einfach darin, daß sie Leute anstellen, denen es auf einen falschen Schwur nicht ankommt, welche unter falschem Vorgeben Landeinträge machen, sich später die Patente ertheilen lassen und dieselben dann, um eine Bagatellsumme, an die hinter ihnen stehenden Ringe abgeben. Viele Tausende von Ackern des werthvollsten Landes sind auf diese betrügerische Weise schon in Besitz genommen worden. Nichts geschieht um diesem Unwesen zu steuern. Zwar that Ex-Gouverneur Marschall, der s. Z. in die betreffenden Gegenden geschickt worden war, in dieser Beziehung sein Möglichstes. Aber er gelangte bald zu der Ueberzeugung, daß da nichts auszurichten sei, und resignirte. Sein Nachfolger aber läßt Gott einen guten Mann sein. Er zieht regelmäßig seinen Gehalt, thut sonst nichts, und die Landgrabscher treiben nach wie vor ihr Unwesen. Der einzige Weg, um diesen Spitzbübereien ein Ende zu machen, wäre, das Preemptionsgesetz aufzuheben.

Die Kapitalistengruppe, welche ein Monopol der Anthracit-Kohlenländereien hat, ist gegenwärtig zu dem Zwecke in Berathung, unter sich einen festen Bund abzuschließen. Derselbe soll als Mittel dienen, um Jedermann, der ein Feuer braucht, um Frau und Kinder warm zu halten oder mit irgend einer Industrie, in welcher Dampf oder elektrische Kraft zur Verwendung kommt, in Verbindung steht, noch ärger, als bisher, zu bedrücken. Diese Kapitalisten sind die Eigenthümer sämmtlicher Kohlenländereien, sowie aller Kohlen transportirenden Eisenbahnen. Sie sind reich; die Meisten in solchem Grade, daß es ihnen kaum möglich ist, die Zinsen ihrer Kapitalien zu verbrauchen. Im natürlichen Lauf der Dinge würde ihr Geschäft fortfahren, sie zu bereichern, indem es ihnen einen anständigen Profit auf die Kosten der Kohlenförderung und den Transport derselben übrig läßt. Damit sind sie aber nicht zufrieden; sie wollen aus dem Bedürfniß des Publikums unverschämte Profite herausschlagen. Wenn strikende Arbeiter sich verschwören und Gewalt oder Einschüchterung gebrauchen, um ihre Forderungen zu erzwingen, so schreitet das Gesetz ein. Weshalb sollte es nicht dasselbe thun, wenn monopolistische Minenbesitzer, und nicht zur Verzweiflung getriebene Arbeiter, die Uebelthäter und Verschwörer sind? Haben diese Menschen größere Rechte, als ihre Mitbürger?

— Auf der Jagd. Förster: „Nun, Herr Referendar, haben Sie auch was geschossen?"—Referendar: „O ja, einen Hasen hab' ich geschossen und drei—verwundet."

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

† in Berlin Kammergerichtspräsident Meyer in Folge Herzschlags. — Beim Einsturz eines Neubaus in Erkner bei Berlin verunglückten mehrere Zimmerleute; 2 davon waren todt. — Der Kolonist John Hinze in Berlinchen ist wegen Mords verhaftet worden. — Der Arbeiter Hentschel von Neudamm wurde wegen Tödtung seines 4jährigen Töchterchens zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.— Von Schwiebus wird gegenwärtig über Züllichau, Zschicherzig nach Grünberg eine Secundärbahn gebaut. — In Sorau sowie in Hammer bei Liebenwalde haben Feuer bedeutenden Schaden angerichtet.

Provinz Ostpreußen.

Der 24 Jahre alte Brettschneider Jsanowski von Labiaſe ist spurlos verschwunden.—In Neidenburg ist der Metzger W. Heybietzki aus Klentzkau wegen Feilhaltens kranken Fleisches zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. — Der Gutsbesitzer Blaurock aus Adamsverbruß ist von fünf Pferdejuden ermordet und beraubt worden.—Durch Unfälle kamen ums Leben in Eydtkuhnen der Reisende Karl Welsch aus Sonneberg in Thüringen und der Faktor Aug. Trottau aus Mehlkehmen; im Kurischen Haff ertranken der Bauer Hans Baslick und dessen Frau.

Provinz Westpreußen.

In Graudenz hat sich der 19jährige Jacobson zu Tode gesoffen. — Der Amtsrichter Hinze in Pr. Stargardt ist suspendirt worden. — In Strasburg hat die Frau des Zimmermannes Finkel ihrer alten Mutter siedendes Wasser ins Gesicht gegossen, so daß Erblindung eingetreten ist. — Die Arbeiterfrau Kliese in Thorn erschlug im Akte der Nothwehr ihren Mann. — Unglücksfälle: Im Klosterlazareth zu Kulm starb in Folge von Vergiftung durch Kohlendunst die Dienstmagd Roß, in Peterswalde bei Schlochau wurde der Holzschläger Karl Moderhack von einem Baumstamme erschlagen, auf Station Elbing fiel der Schaffner Korn aus Königsberg auf die Bahnstrecke und wurde überfahren und getödtet.

Pommern.

Für den Sultan von Zanzibar wurde auf der Werft des „Sultan" in Stettin ein Salondampfer fertiggestellt. — Der Schuhmacher Friedrich Hagen aus Messinger ist spurlos verschwunden. — Das Stoltzer Schwurgericht verurtheilte die Arbeiterfrau Karoline Mattick in Rummelsburg wurden Tödtung ihres Gatten zu 2 Jahren Zuchthaus. — Ums Leben kamen durch Unfälle: in Prerow der Fuhrmann Segebarts, in Bülow der Arbeiter Kritter, bei Stettin der Schuhmacher E. Grabowski. — In Swinemünde brannte ein Gut nieder.

Schleswig-Holstein.

Der Maler und Glaser Frahm in Südersdmedeby ist mit Frau und Kindern Schulden halber nach Amerika durchgebrannt. — † zu Kopenhagen General Hermann Lauritz Scharffenberg, ein geborener Holsteiner. — Auf dem Friedhofe zu Eddelack hat sich der Commis Jürgens Olloffen aus Liebesgram erschossen. — Im Walde bei Schwarzenbeck wurde der Revierjäger Nehls von Wilderern erschossen.

Schlesien.

† in Breslau der Landesrath und früherer Oberpräsidialrath Macinowski. — Die Räume des berühmten Schweidnitzer-Kellers in Breslau werden umfassenden baulichen Veränderungen unterworfen.—Der frühere Postassistent Paul Motzny aus Gleiwitz ist wegen Unterschlagung in 50 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—In Landeshort brach die verwittwete Gräfin Eberhart zu Stollberg-Wernigerode bei einem Sturze den Arm. — Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Lerchenfeld wurde der 12jährige Sohn des Arbeiters Simon aus Zerbau durch die Sprengstücke einer explodirenden Granate zerrissen.—Durch Erhängen haben ihrem Leben ein Ende gemacht: in Breslau der Maler Paul Jordan, der Arbeiter Karl Koschmieder, der Arbeiter Boi, die Wittwe Dorothea Demnig, in Namslau der Böttcher Drescher. In Sagan hat sich der Besitzer Jerk aus Kunzendorf mittelst eines Rasirmessers die Kehle durchschnitten. Der Müllermeister Zerausch aus Arnsdorf ist erfroren und auf gleiche Weise hat bei Breslau der Ziegler Ernst Koschabe sein Leben verloren.

Provinz Posen.

† zu Posen der Vorwerksbesitzer Th. Jordan. — In Friedrichshain hat der Zimmergeselle Romann seinen 70 Jahre alten Vater im Streite erstochen.—† auf dem Landsitze Myszkowo E. v. Zoltowski. — Durch Unfälle kamen ums Leben in Jzdembno der Wirth Zamiara und in Krojanke ein 15jähriges Mädchen Namens Dattkum.

Provinz Sachsen.

In Zerbigk unweit Magdeburg feierte unlängst das Ehepaar Wietschke in bester Gesundheit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.—In Meisdorf bei Mansfeld wurde der frühere Chausseearbeiter Christ Graßhoff hundert Jahre alt. Er erfreut sich der besten Gesundheit. — Die Frequenz an der Universität zu Halle beziffert sich während des laufenden Wintersemesters auf 1631 immatriculirte Studenten.—Der Getreidehändler Pfützenreuter aus Rehungen bei Nordhausen ist von dem Knecht E. Hille auf offener Straße um 500 Mark beraubt und ermordet worden. Hille ist geständig. — In Sangerhausen wurde wegen Sittlichkeitsvergehen der Musikdirector Liese vom Schwurgericht in Nordhausen unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Mühlhausen wurde die 21jährige Alwine Schulze aus Bremen auf der Eisenacher Chaussee in fast bewußtlosem Zustande, den Mund mit einem Taschentuch verstopft, aufgefunden. Sie war nach ihrer Aussage von einem Unbekannten überfallen und beraubt worden, erkannte auch den ihr vorgeführten früheren Sergeant Sander vom dortigen Ulanenregiment mit Gewißheit als den Thäter. Später gestand sie dem Criminal-Commissär in Halle, der ganze Vorgang sei von ihr erlogen, um dadurch neunzig Mark zu erlangen.

Provinz Hannover.

In Hannover ist die unverehelichte Minna Weißenborn wegen Abortion zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.—In der Garnison Celle lagen fast alle Soldaten am Typhus darnieder. — Der Arbeiter Wegener aus Brunkensen ist wegen Vergewaltigung eines Kindes verhaftet worden.—Der Vollmeier Klingemann in Neustadt a. R. hat sich aus Unvorsichtigkeit vergiftet.—In Stolzenau wurde der Bauer Grote von seinem Schwiegervater im Streite erschlagen.—In Fintel ertrank der 80jährige Jürgen Runze, in Welsede erfror der Kornhändler Lücke im Rausch und in Luthe wurde wurde der Arbeiter Hapke überfahren.—Bei einem Brande in Clausbach kamen 3 Arbeiter ums Leben.

Provinz Westfalen.

Der Bischof von Paderborn hat dem Pabste 10,086 Lire als diesjährigen Peterspfennig einhändigen lassen.—In der Bodelschwingh'schen Anstalt zu Bielefeld wurde die neue Zionskirche unter großem Pomp eingeweiht. — Für das laufende Wintersemester sind in Münster 339 Studenten immatriculirt. — Die 18jährige Tochter des Schuhmachermeisters Hoppe aus Osttünnler ist spurlos verschwunden. Darob allgemeine Aufregung. — In der Krekeler'schen Brauerei in Hörter fiel der Arbeiter Wilh. Theile in das kochende Gebräu und starb in Folge der erlittenen Verletzungen.—Im Symann'schen Wirthschaftslokale wurde der Pastor Schulte aus Gelsenkirchen vom Schlage getroffen und war alsbald todt. — In Kirchhellen wurde das Körner'sche Brennerei-Etablissement ein Raub der Flammen und auf der Rütenbecke bei Rüggeberg brannten Haus und Stallung des Gutsbesitzers Tillmanns total nieder.

Rheinprovinz.

Der frühere Wirth und Gensdarm Lüdemann aus Barmen ist wegen Mordversuches zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — In Crefeld soll demnächst die 4. katholische Kirche erbaut werden. — Der Fabrikant Schmidt aus Elberfeld hat gegen den bekannten Antisemiten Stöcker eine Beleidigungsklage angestrengt. — Kaiser Wilhelm hat dem Realgymnasium zu Mühlheim auf ein Bittgesuch des Primaner Schmitz hier sein Portrait geschenkt. — Der Bürgermeister Beck von Emmerich ist wiedergewählt worden. — Die Berufung der Stadt Köln in ihrem Proceß gegen die Regierung bezüglich des Eigenthumsrechtes am Ursulinnenkloster ist verwiesen worden. — Bei Coblenz fand ein Pistolenduell zwischen zwei Officieren statt, von denen einer einen Schuß durch den Oberarm erhielt.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Bezirk Kassel zählt gegenwärtig 407,468 männliche und 431,852 weibliche Einwohner. — Der 23jährige frühere Amtsschreiber Heinrich Salder, welcher im April v. J. seine Mutter, eine Wittwe in Allendorf, verlassen und sich bei der französischen Fremdenlegion für Tonkin hatte anwerben lassen, ist dort nach einem mißlungenen Desertionsversuch zu Hanoi standrechtlich erschossen worden. — Sekretär Rosenbaum vom Amtsgerichte in Orb ist wegen Urkundenfälschungen verhaftet worden. — Gestorben zu Wiesbaden Dr. Ritterfeld, 50 Jahre alt. — Selbstmord- und Unglücksfälle: In Marburg hat sich der Student der Chemie Dr. Niemeyer aus Magdeburg mittels Cyankali vergiftet. In Frankfurt wurde auf dem Bahnhof der Main-Weser-Bahn der Tapezier Stoppany aus Frankfurt überfahren und sofort getödtet und in Höchst stürzte der Bahnwärter Pet. Eisenacker auf der Strecke durch einen zum Theil offenen Bohlenbelag auf die Straße hinunter und brach das Genick.

Königreich Sachsen.

Gelegentlich seines 70. Geburtstages wurde dem Hofpianofabrikanten Karl Rönisch in Dresden vom König der Titel eines „Kommerzienraths" verliehen. — Das über dem Mord der Dienstmagd Klara Schuster schwebende Dunkel ist noch nicht gelichtet. Der in Dresden in Haft genommene Soldat Tempel, der als der muthmaßliche Thäter bezeichnet worden war, mußte wegen Mangels an Beweisen wieder entlassen werden. — Bei einem Brande, durch den das Haus des Posamentiers Klein in Döbeln zerstört wurde, verbrannte dessen 42jährige Frau beim Versuche, ihre Habseligkeiten zu retten.—In Gleichau wurde der Schmiedegeselle Gustav Grannitz, der seine von ihm weggezogene Frau überfallen hatte, zu fünfjähriger Gefängnißhaft verurtheilt und in Johanngeorgenstadt der Postgehilfe Kanies, der Geldbriefe im Werthe von 2500 M. unterschlagen, zu 2½jähriger Gefängnißstrafe. — Sämmtliche Wollmärkte Sachsens werden demnächst zu einem einzigen vereinigt und wird dieser Markt in Leipzig abgehalten werden.—Vom 21. bis 24. März findet in Leipzig eine internationale Ausstellung von Hunden aller Racen und aller auf Hunde und Jagd bezüglichen Gegenstände statt. — Das Siegesdenkmal in Leipzig wird frühestens im Jahre 1887 vollendet werden. Der mit der Ausführung desselben betraute Professor Siemering in Berlin hat den Marktplatz als am geeignetsten zur Aufstellung erklärt.—Der 34jährige Schneider Schirmer aus Hirschfeld verwundete aus berechtigter Eifersucht seine Geliebte, die 26jährige Näherin Sommerlatte durch einen Revolverschuß in den Hinterkopf lebensgefährlich und tödtete sich alsdann durch einen zweiten sicheren Schuß. Der Zustand der Sommerlatte ist hoffnungslos.—In Oelsnitz starb der Rektor der voigtländischen Lehrerschaft, Kantor Todt, im Alter von 84 Jahren. Er hatte 58 Jahre in der Gemeinde gelebt. — In Saida ist der Spielwaarenfabrikant Alpha mit Hinterlassung bedeutender Schulden und einer großen Familie durchgebrannt. — In Plauen ist wegen Falschmünzerei der Arbeiter Rosner zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—In Zittau starb im Alter von 68 Jahren einer der bedeutendsten Industriellen, Johann Karl Julius Danneberg, Besitzer einer bedeutenden Orleans-Fabrik.—Dr. med. Lehmann, der Direktor der weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannten Privatheilanstalt für Nerven- und Gehirnkranke in Pirna, hat sich zur Ruhe gesetzt.

Thüringische Staaten.

Zur 100jährigen Feier der ersten Aufführung von Schiller's „Räuber" fand im Hoftheater eine Festvorstellung statt, an welcher sich, altem Gebrauche gemäß, wieder die Studenten der Universität Jena betheiligten. Dieselben waren in Schlitten etwa 300 Mann stark herbeigekommen und sangen vor, während und nach der Vorstellung einige Studentenlieder. Das Haus war bis zum letzten Platz gefüllt.—In Zella St. Blasii wurde der Lehrer Rommel mit großer Majorität zum Bürgermeister erwählt. — Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Engelhardt, der anfangs dieses Jahres von der Leitung seines Geschäftes in Gotha zurückgetreten, hat der Pensionskasse seiner Arbeiter die Summe von 5000 M. überwiesen. — In der Strauß'schen Porzellanfabrik in Rudolstadt, einer der größten Fabriken Thüringens, haben sämmtliche Maler die Arbeit eingestellt. Anlaß hat die von der Direktion verfügte Entlassung von 12 Malern gegeben, die bei der Reichstagswahl besonders energisch agitatorisch thätig waren. — Einer der gesuchtesten Rechtsanwälte von Altenburg, Dr. Kurt Groß, ist gestorben. Er war ein beliebter Mitarbeiter der Leipziger „Gartenlaube" und hatte sich einen Namen in der Schriftstellerwelt durch Herausgabe der „Holzlandsagen" gemacht.

Großherzogthum Hessen.

Die Universität in Gießen besuchen in diesem Wintersemester 505 immatriculirte Studirende. — Der langjährige, um das Gemeindewohl sehr verdiente Bürgermeister, Hasselbach in Heimersheim, hatte vor kurzer Zeit aus Altersrücksichten sein Amt niedergelegt. Bei der stattgefundenen Neuwahl wurde Herr Knell als solcher gewählt. — Das Forstmeister Wilhelmi'sche Ehepaar hat in dem Kreise seiner nächsten Angehörigen das seltene Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. — In Wiesbaden starb der frühere Dirigent der Mainzer „Liedertafel" Kapellmeister Friedrich Marpurg. Er war ein bedeutender Musiker und Komponist verschiedener großer Opern. —In Darmstadt wurde wegen Beamtenbeleidigung der verantwortliche Re…teur der „Darmst. Freien Presse", Buchdrucker Adam Leißler, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der Hoßfeld'schen Wirthschaft zu Darmstadt in der Ochsengasse fand eine gewaltige Rauferei statt, bei welcher ein fremder Bierbrauer derartig mit Messerstichen traktirt wurde, daß er wohl sterben wird. Bis jetzt sind 7 Mann verhaftet worden, darunter einige, deren Bekanntschaft der Staatsanwalt schon früher gemacht hatte.—Großes Aufsehen erregt in Alzey die plötzliche Verhaftung der Hebamme Völker u. einer Kartenschlägerin Frau Gubernator. Dieselben sollen mit einem kürzlich entdeckten Kindsmorde in Verbindung stehen. Eine den „besseren Ständen" angehörige hiesige Dame soll in der Affaire eine Hauptrolle spielen.

Königreich Bayern.

† In München der bekannte Landschaftsmaler Theodor Ketsch, aus Hannover gebürtig; der Posthalter Max v. Allmayer in Neuburg a. D. — Durch Selbstmord endete der Bahnschreiber Martin Meier in Nürnberg. — Die 18jährige Margaretha Wittmann von Neuröthenbach wurde in Nürnberg zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie auf Anstiften einer älteren Schwester ihren Stiefvater Andreas Stengel fälschlich bezichtigt hatte, sie zu verbotenem Umgang mit ihm gezwungen zu haben. Ihre Schwester wurde mit einem Jahre Gefängniß bedacht. — Der Mühlbursche Josef Kumpfbeck von Kleegarten erschoß jüngst den Mühlburschen Reitmeyer und wurde hierfür zum Tode verurtheilt. — Wegen Verkuppelung seiner eigenen Tochter an einen „feinen" Münchener Herrn wurde der Dienstmann Franz Maltan von Tegernsee zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — † An ein und demselben Tage die Gräfin Therese v. Rothenhahn und ihre Enkelin, Baronesse Maria Theresia v. Brenken, in Untermerzbach. — In Würzburg studiren gegenwärtig 1280 Studenten. — Vom Militärbezirksgericht in Würzburg wurde der Soldat Max Koppenwieser von 9. Inf.-Reg., der am Pfingstsonntag seine Geliebte Rosa Stahl, Stieftochter des Gastwirths Würzburger in Würzburg zu erschießen versucht hatte, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die goldene Hochzeit feierten in Nürnberg der Kastellan im Albrecht Dürer-Hause, H. Böhmländer, in Bamberg Weinhändler Leonhard Müller, in Reuth i. Opf. Schneider Vitus.—Bei Augsburg ertrank im Oberlech der Sohn des Messerschmiedemeisters Schönleber.—In Regensburg stürzte beim Bau des Thurn u. Taxis'schen Schlosses der Zimmermann Josef Plösl von Schwandorf vom Gerüst und erlitt lebensgefährliche Verletzungen, bei Uffenheim wurde die Dienstmagd Charlotte Krauß von Wiebelsheim erfroren aufgefunden; in Neufahrn verlor durch Explosion einer Petroleumlampe, die er ausblies, der 15jährige Thomas Glas beide Augen. Zu Höchstädt a. A. stürzte der Zimmermann Matth. Miesberger von Großenheibach von einem Baugerüst und war sofort todt. desgl. zu Gesell der Bäcker und Viehhändler Schmid sen.—In Neuulm hat sich der Sergeant Lanzinger vom 12. Inf.-Regt. erhängt, ebenso in Wernstein der Häusler Ferd. Schiffmann; erschossen haben sich in Windsheim der Hafenmeister Wild, in Amberg der Gewehrfabrikarbeiter Bernh. Kühn.

Königreich Württemberg.

Beim Bahnübergang wurde der Pfarrer Rösler von Dietzenbach von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet. —Der in London wohnhafte C. Wagner von Künzelsau brach ein Bein und starb an den Verletzungen. — Mühlenbesitzer Langbein von Obereßlingen wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und zermalmt. — Der Gemeinderath Karl Wagner von Dornhan unterschlug bedeutende Pflegschaftsgelder und verschwand. —Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers wurde in Rottweil der Schneider Joh. Ad. Lumpp zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Seine goldene Hochzeit feierte in Tuttlingen Zeugmacher Philipp Stengelin.—Gestorben Stadtpfleger Pfeiffer in Wildbad. — Durch unglücklichen Zufall verloren ihr Leben in Betzenweiler die Frau des Schuhmachers Dangel, überfahren von dem Wagen des Metzgers Mayer, in Degerloch der Glasermstr. Wacker, in Dürrwangen der Ziegler Jakob Sting beim Holzfällen, in Steinkirchen bei Künzelsau die Frau des Taglöhners Stein, in Mazenbach der 70jährige Häneler Kronenwetter, in Nürtingen der Schäfer Schweizer durch Salpetersäure, die er in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hatte, in Rottweil der Taglöhner August Kerber, in Weinsberg der Holzhauer Wilhelm Gaſt von Neulautern und in Plüderhausen der Schreinermeister Berroth.—Durch Feuer wurden zerstört in Jagstheim die ganze Hofraithe des Kronenwirthes Hermann, in Frauenlob bei Leutkirch ein großer Bauernhof nebst sämmtlichen Pferden und Rindvieh, in Weil im Dorf das Wohnhaus des Schmieds Raith.

Großherzogthum Baden.

† Oberstlieutenant a. D. Heisler in Karlsruhe. — Der prot. Pfarrer Ferstmaier von Mahlberg wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Handelsmann Theodor Dornacher in Lörrach ist wegen Meineids verhaftet worden.—Wegen Verbrechens der Blutschande wurden der Landwirth Josef Gmeiner in Offenburg zu 3 Jahren Zuchthaus, seine 17jährige Tochter M. Magdalena zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Posthalter, Börsenwirth, Kaufmann und Altkatholikengeneral Joh. N. Sutter in Hohenthegen ist in Konkurs gerathen. — Schreinermeister Krampf aus Feudenheim gerieth in der Spengler'schen Thalmühle in Weinheim in das Räderwerk, wobei ihm der Kopf abgerissen wurde. — In Durlach wurde der Weinhändler Steinmetz, in Pforzheim E. Kraatz aus Rendsburg, in Kandern M. Berner zum Bürgermeister gewählt.

Aus der Rheinpfalz.

Der Gendarm Göttmann von Germersheim wurde in Freisbach in der Gütermann'schen Ziegelhütte erschossen gefunden. — Der Makler H. Brand von Haßloch, welcher wegen schwerer Verletzung eines Gendarmen zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist in der Strafanstalt zu Kaiserslautern gestorben. — Dem stud. juris Berg von Zweibrücken wurde von der Universität Heidelberg für die Lösung der juristischen Preisaufgabe pro 1884 die goldene Medaille zuerkannt.—Kirchenrath und Dekan Lyncker in Speyer hat sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger gefeiert.—

Elsaß-Lothringen.

An der Universität in Straßburg studiren gegenwärtig 835 Studenten.—In Colmar hat sich der Rekrut Schröder aus dem Badischen erhängt.—Der Ackerer J. N. Henry in Leserau fiel vom Heuboden herunter und starb an den Verletzungen. —Bei einer Wirthshauskeilerei in Tagelsheim wurde der Einwohner Peter Kiefer erschlagen. — † Gymnasiallehrer Hansing in Weißenburg. — † der Veteran Klein in Metz.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Die Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland, Windthorst, Bruel und Finanzrath Kniep, haben jetzt in Braunschweig formell die Erbschaft des verstorbenen Herzogs angetreten.—Die herzögliche Hofhaltung wird nach wie vor be…n bleiben. — † in Helmstädt der langjährige Polizei- und Stadtsecretär Heinrich Schmalhoff. — Ebendaselbst erlag der Schlosser C. Wallmer dem übermäßigen Schnapsgenuß.

Mecklenburg.

Der Erbpachthofsbesitzer Schummacher aus Neu Kleth hat für 94,500 M. sein Gehöft verkauft.—† in Neukirchen Pastor H. Schilbe.—In Schwerin hat der Bürgerausschuß beschlossen, zur Vergrößerung des Bahnhofes 85,000 M. zu bewilligen.

Oldenburg.

Die Rentabilität der oldenburgischen Eisenbahnen hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben. — In Atens ist eines der ältesten Gebäude, das Haus des Kaufmanns S. H. Janssen niedergebrannt. — Für das projectirte Amtsgerichtsgebäude in Ahrensbök sind 13,500 M. bewilligt worden. — In Jever ertränkte sich aus Nahrungssorgen der Arbeiter Dirks. — Der Eisenbahnarbeiter Freese aus Bettingbühren stürzte in die Hunte und ertrank.

Freie Städte.

In Bremen wurde der Kellner Halsband wegen Mordversuchs verhaftet. — Direktor Schwöbmann von der verkrachten Bremer Vereinsbank hat Selbstmord begangen. — Der persische Juwelen… Kurban Bey wurde zu 3 Jahren Z…haus verurtheilt.

Schweiz.

† S. Abt in Bern, gewesener Redakteur der N. Züricher Ztg. und der Ju…bahndirektor Bidel. — Der verstorbene Bankier Jsenschmied in Bern vermachte 38,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken. Die Gemeinde Schmidrund (Aargau) hat unter dem Druck der Verhältnisse die Besoldung des Oberlehrers von 1200 Francs auf 1000 Frcs. herabgesetzt. — Der 24jährige Landwirth Fritz Bertschmann, Sohn des Gemeindepräsidenten B. in Bettingen, hat sich in Baselstadt erhängt. — Der kürzlich verstorbene Ref-Wayrmann in St. Gallen hat zu wohlthätigen Zwecken 75,900 Fr. vermacht. — Gestorben Dr. Galati in Glarus. — Frhr. Klemens v. Lon aus Westfalen schenkte dem Kanton Graubünden zu Gunsten der projektirten Irrenanstalt 500,000 Fr. — Gestorben in Sarnen (Obwalden) alt Landammann und Nationalrath Wirz. — Die Gemeinde in Frillschen in Thurgau besitzt keine Wirthschaft. Sie zählt 300 Einwohner. — Gestorben in Wald der Kommandant und Gemeindepräsident Reimann.

— Das Pester Strafgericht hatte dieser Tage über einige dortige Anarchisten abzuurtheilen, die angeklagt sind, bei dem Raubmord an der Eisert'schen Familie in Wien entwendeten Papiere zum Vortheil ihrer Genossenschaft verwerthet zu haben. Hauptangeklagter ist der frühere jüdische, jetzt konfessionslose Schneidergeselle Armin Prager, das Urbild eines Sozialrevolutionärs, als welchen er sich offen bekennt. Halbbildung, beschränkte Geisteskräfte, verbunden mit dem festwurzelnden Gedanken, daß die Gesellschaft das Elend der mittellosen Klasse verursache, der Drang, diese Verhältnisse zu ändern und die fanatische Wuth des Umsturzmannes—das ist das Glaubensbekenntniß Prager's, dessen persönliche Erscheinung eher abstoßend als Theilnahme erweckend wirkt. Gleich ihm verlegten sich auch Jonas Fried, ebenfalls jüdischer Abstammung, und die übrigen Mitangeklagten auf hartnäckiges Leugnen alles dessen, was ihnen durch die Anklage zur Last gelegt wird. Gleichwohl wurde die Schuld der Hauptangeklagten durch die Ergebnisse der dreitägigen Verhandlungen als erwiesen erachtet. Das Urtheil lautet im Wesentlichen: Armin Prager wegen Hehlerei u. s. w. drei Jahre sechs Monate Kerker; Jonas Fried wegen Hehlerei ein Jahr Kerker; Jakob Novg… wegen Vorschubleistung sechs Monate Gefängniß, welche durch die Untersuchungshaft als abgebüßt anzusehen sind; Josef Marischka wegen Diebstahls drei Monate Gefängniß. Mau, Dravecz und Schwar… wurden freigesprochen. Der Staats…walt sowohl als auch die Verurtheilten legten Berufung ein. Fried wurde … gen Erlegung einer Kaution von 50… auf freien Fuß gesetzt.

— Professor Mommsen, der berühmte Historiker des römischen Reiches, ist soeben mit einer neuen Auszeichnung seitens einer gelehrten österreichischen Gesellschaft bedacht worden. Er ist erste Ehrenmitglied des vor Kurzem constituirten Wiener Gelehrten-Vereins „Carnuntum" geworden. Diese gelehrte Vereinigung hat sich die Aufgabe ge… die ehemalige römische Provinz …nien—die Gegend um das jetzi…burg herum — archäologisch zu …schen und nennt sich nach de…mischen Waffenplatz „Carnu…sen Namen vielleicht noch …sprungs ist. Carnuntum am … (Donau) gelangte im ersten Ja… nach Christi Geburt zu dem Range … römischen Munizipalstadt und war … Aufenthaltsort der Donauflotte und … römischen Legion. Severus und Lic…nius wurden hier zu Kaisern proclami… und auch Marc Aurel hielt sich währen… der Markomanenkriege längere Zeit hi… auf. Etwa Ende des vierten Jahrhun…derts nach Christus wurde die alte Col…nie durch ein wildes Nomadenvolk ze…stört, bald jedoch wieder aufgebaut … von Attila, der „Gottesgeißel", ve… Neuem der Zerstörung preisgegeben. … große Ruinenstätte auf dem Felde … Petronell, Deutsch-Altenburg und …burg bezeichnet den Schauplatz des …gen römischen Militärlebens … hofft, bedeutende Resultate bei dies… Ausgrabungen zu erzielen.

— Ein tragischer Jagdausgang wird aus Wien berichtet. Der 60jährige Joseph Leser, Besitzer ei… Zimmerputzanstalt, und sein 32jähri… Sohn Edmund fuhren nach Gerasd… und begaben sich von dort in das … Herrn Leser gehörige Jagdrevier … Süßenbrunn, um nach Krähen zu jage… Die Jagd wollte diesmal nicht gerat… der Uhu saß ordnungsgemäß auf… Stange, aber keine Feder zeigte sich… keiner der beiden Jäger kam bis Mitt… zum Schusse. Sie hofften auf besser… Jagdglück, schulterten die Gewehre … gingen in ein Gasthaus nach Süß…brunn zum Mittagessen. Neu gef… machten sie sich wieder auf den We… der Krähenhütte. Sie hatten … nahe erreicht, da stieg vor … Schaar Krähen auf. Leser sen. …nem Sohne einige Schritte voran… riß das Gewehr von der Schulte… feuerte nach den Vögeln. Leser ju… den Schuß seines Vaters verbessern … machte sich nun auch rasch schußbe… diesem Momente entlud sich das G… des jungen Mannes, ehe er es zu…schlage brachte, und die starken S… drangen dem voranschreitenden … Leser's in den Rücken und in die … so daß der Greis augenblicklich …sammenstürzte. Von Verzweiflung ge…faßt, feuerte nun der unselige So… die Leiche seines Vaters knapp he…tend, einen Schuß, der noch im … Laufe des Lefaucheur-Gewehres ste… gegen seine Brust ab. Zu Tode ge… stürzte Leser jun. neben der Leiche … Vaters auf dem einsamen Felde …den.